Selbst wenn Sie das Erkrankungsrisiko Ihres Tieres zu Recht als sehr hoch ansehen und eine Impfung deshalb möglicherweise notwendig erscheint, macht dies einen Impfstoff nicht automatisch wirksam und sicher!

Impfungen sind massive Eingriffe in das Immunsystem Ihres Tieres und enthalten bedenkliche Stoffe. Bitte lassen Sie sich deshalb bitte von niemandem über Ihre Liebe zu ihm und Ihre Angst um sein Leben dazu verleiten, auf eine eigene Plausibilitätsprüfung von Wirksamkeit und Sicherheit zu verzichten.

Das ist auch für Laien viel einfacher, als es auf dem ersten Blick erscheinen mag.

Worauf es dabei ankommt, erfahren Sie in diesem Buch.

Leseprobe

Die in diesem Buch enthaltenen Informationen wurden vom Autor sorgfältig recherchiert und werden von ihm nach bestem Wissen und Gewissen wiedergegeben. Trotz aller Sorgfalt erhebt er jedoch keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit und auf Vollständigkeit. Er ist sich sehr wohl bewusst, dass er irren kann und deshalb keine Garantie für die Inhalte und Schlussfolgerungen zu geben vermag. Im Zweifelsfalle ist zu empfehlen, die angegebenen Quellen selbst zu prüfen. Hierbei ist der Autor auf Anfrage gerne behilflich. Irrtum und Druckfehler vorbehalten. Bitte konsultieren Sie vor jeder wichtigen gesundheitlichen Entscheidung einen Heilberufler Ihres Vertrauens – und natürlich vor allem anderen: Ihren eigenen gesunden Menschenverstand.

© 2018 Tolzin Verlag

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage Dezember 2018

Alle Rechte, auch die des auszugweisen Nachdrucks, der fotomechanischen oder elektronischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten.

Quelle des Titelfotos: © Grigorita Ko - fotolia.com
Druck: Lindemann, Offenbach

Tolzin Verlag
Widdersteinstraße 8
D-71083 Herrenberg

https://tolzin-verlag.com
https://www.impf-report.de
https://www.impfkritik.de
Email: redaktion@impf-report.de

ISBN: 978-3-9814887-2-2

Leseprobe

Hans U. P. Tolzin

Machen Tierimpfungen Sinn?

Ein kritischer Ratgeber für Tierfreunde

Leseprobe

Tolzin Verlag
Edition impf-report

Inhaltsverzeichnis ..... Seite

Teil 1: Der Weg zur mündigen Impfentscheidung

Warum dieses Buch lesen, wenn es doch Tierärzte gibt? 13
Warum dieses Buch lesen, wenn es doch die StIKo Vet gibt? 15
Kann ich meinem gesunden Menschenverstand vertrauen? 16
Wer hat die Beweislast? 19
Humanimpfung: Menschenrecht oder Körperverletzung? 19
Kläre die Beweislast – und die Verwirrung löst sich auf! 21
Was bedeutet das übertragen auf Tierimpfungen? 24
Welche Bundesbehörden sind zuständig? 25
Wirkung, Wirksamkeit oder Nutzen? 26
Erregerverschiebung oder Diagnoseverschiebung? 29
Das Placebo-Problem 31
Die drei Säulen einer mündigen Impfentscheidung 36
Erste Säule: Notwendigkeit 36
Zweite Säule: Wirksamkeit 39
Dritte Säule: Sicherheit 40
Fällt eine Säule, fällt die Impfung 41
„Das genehmigt keine Ethik-Kommission“ 42

Teil 2: Inhalte der Produktinformation (Fachinfo)

1. Bezeichnung des Tierarzneimittels 45
2. Qualitative und quantitative Zusammensetzung 45
3. Darreichungsform 46
4. Klinische Angaben 46
4.1 Zieltierarten 46
4.2 Anwendungsgebiete unter Angabe der Zieltierarten 47
4.3 Gegenanzeigen 47
4.4 Besondere Warnhinweise für jede Zieltierart 47
4.5 Besondere Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung 47

Leseprobe

4.6 Nebenwirkungen 47
4.7 Anwendung während der Trächtigkeit oder Laktation 48
4.8 Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und andere Wechselwirkungen 48
4.9 Dosierung und Art der Anwendung....48
4.10 Überdosierung (Symptome, Notfallmaßnahmen, Gegenmittel), falls erforderlich 49
4.11 Wartezeiten 49
5 Immunologische Eigenschaften 49
6. Pharmazeutische Angaben 49
6.1 Verzeichnis der sonstigen Bestandteile....49
6.2 Wesentliche Inkompatibilitäten....50
6.3 Dauer der Haltbarkeit 50
6.4 Besondere Lagerungshinweise 50
6.5 Art und Beschaffenheit des Behältnisses 50
6.6 Besondere Vorsichtsmaßnahmen für die Entsorgung nicht verwendeter Tierarzneimittel oder bei der Anwendung entstehender Abfälle 50
7. Zulassungsinhaber 50
8. Zulassungsnummer....51
9. Datum der Erteilung der Erstzulassung / Verlängerung der Zulassung....51
10. Stand der Information....51

Teil 3: Zulassungsanforderungen im Europäischen Arzneibuch

Prüfung der Wirksamkeit 52
Prüfung der Sicherheit....55
Ein persönliches Fazit 58

Teil 4: Liste aller zugelassenen Impfstoffe mit ihren Inhaltsstoffen

Frettchen 61
Hunde....63

Leseprobe

Kaninchen....78
Katzen....82
Nerze....85
Pferde....87
Rinder....95
Schafe....108
Schweine....115
Ziegen....137

Teil 5: Wie sicher sind die Zusatzstoffe?

Thiomersal: So sicher wie der Tod?....141
Aluminium: Wie ein Tritt gegen einen Bienenstock....144
Ohne Aluminium keine messbare Immunreaktion....145
Den Lebensprozessen fremd....147
Ein Metall mit vielen Gesichtern....151
Wenn die Immunpolizei das Aluminium verhaftet....153
Warum 10.000 Studien keinen Zusammenhang finden....156
„Friendly Fire“ von der eigenen Immunpolizei....157
Tausende von Publikationen – und kein Ende absehbar....161
Kritische Studien sind nicht leicht zu publizieren....164
Beispiel 1: Löst Aluminium in Mäusegehirnen autismusartige Reaktionen aus?....164
Beispiel 2: Löst Gardasil Gehirnentzündungen und Autoimmunerkrankungen aus?....165
Beispiel 3: Geburtenkontrolle durch Impfungen?....167
Beispiel 4: Können Impfungen Autoimmunerkrankungen auslösen?....168
Beispiel 5: Sind von Behörden und Herstellern finanzierte Autismusstudien tendenziös?....169
Fazit....169
Wie viel Aluminium kann der Organismus verkraften?....170
Mensch....170

Leseprobe

Tier 172
Synergieeffekte nicht kalkulierbar 173
Ob Goethes „Faust“ oder PEI: „Grau ist alle Theorie!“ 173
Weitere bedenkliche Zusatzstoffe 180

Teil 6: Das Meldesystem für Impfkomplikationen

In Deutschland erfasste Meldungen 181
Gemeldete Impfkomplikationen für alle Tierarten 183
Meldestatistik Hunde 184
Meldestatistik Katzen 185
Meldestatistik Pferde 186
Meldestatistik Rinder 186
Meldestatistik Schweine 187
Meldestatistik Schafe und Ziegen 187
Meldestatistik Kaninchen 188
Meldestatistik Hühner 189
Meldestatistik Tauben 191
Meldestatistik sonstige Tierarten 191
Meldestatistik alle Tierarten 193
Warum sollte ein Tierarzt melden? 194
Warum melden Tierärzte nicht? 196
Mein Tierarzt meldet nicht. Was tun? 198
Was macht das PEI eigentlich mit den Meldedaten? 200

Teil 7: Beispiel Pferdeseuche

Entsetzen auf dem Ertel-Hof in Thüringen 203
Vorwurf der Probenmanipulation 207
Die Pferdehalter haben genug und wehren sich 208
Einfach nur Glück oder besondere Umstände? 209
Warum waren 11 Blutproben EIA-positiv? 210
Impfungen und Medikamente kurz vor der Blutentnahme 210
Wenn Kreuzreaktionen Labortests durchkreuzen 212

Leseprobe

Laborpositiv – und doch gesund? ... 216
Ist die EIA überhaupt eine eigenständige Krankheit? ... 217
Erfahrungen mit ungeimpften Pferden ... 218

Teil 8: Beispiel Blauzungenkrankheit

Der ohnmächtige Seehofer ... 219
„Weil wir uns einig sind“ ... 220
Das Vollbild der BTD-Symptome ... 221
In Wahrheit eine Laborpest-Epidemie? ... 224
Die Alibi-Studie des FLI ... 232
- Mindestanforderungen für eine Studie ... 233
- Zähes Ringen um den Abschlussbericht ... 234
- Unzureichende Gruppengrößen ... 236
- Bescheidene Studienlaufzeit ... 237
- Zahlreiche Ungenauigkeiten ... 238
- Challenge-Inokulationen ... 240
- Fehlgeschlagene Ansteckungsversuche ... 241
- Fazit: Ein wertloser Feldtest? ... 241

Nebenwirkungen und Impfschäden ... 242
- Die Katastrophe kam nach der Impfung ... 242
- Zahllose Impfschadensberichte ... 243

Die Krankheit aus Sicht des FLI ... 251
Stand des Wissens im Jahr 1956 ... 254
- Allgemein ... 254
- Die Krankheit in Schafen ... 256
- Die Krankheit in Rindern ... 259
- Sonstiges ... 261

Die ersten Ausbrüche in Nordeuropa ... 261
- Niederlande, 14. August 2006 ... 262
- Belgien, 18. August 2006 ... 263
- Deutschland, 21. August 2006 ... 263
- Frankreich, 31. August 2006 ... 264

Leseprobe

Luxemburg, 29. November 2006 264
Zusammenfassung 264
Differentialdiagnose: Wer nicht suchet, der nicht findet 265
Maul- und Klauenseuche (MKS) 266
Schweißfieber (Sweating Sickness) 266
Dreitagekrankheit (three day sickness) 267
Schafpocken 268
Bovine Virusdiarrhoe/Mucosal Disease (BVD-MD) 268
Bovines Herpesvirus Typ 1 (BHV) 269
Bösartiges Katarrhalfieber (BKF) 270
Vesikuläre Stomatitis 272
Photosensibilität (Lichtkrankheit) 272
Vergiftungen – Stiefkinder der Differentialdiagnose 272
Die Entdeckung des Blauzungenvirus 273
Seit wann das Symptombild bekannt ist, ist unklar 274
Eindimensionale Ursachenforschung 274
Optische Identifizierung unmöglich 275
Bei Rindern eine Folge von Impfungen? 275
Ein Schuldspruch für – ohnehin sehr lästige – Mücken 276
Wider den gesunden Menschenverstand? 277
Mein Fazit zur Blauzungenkrankheit 277
Literatur/Quellen 278

Teil 9: Glossar 279

Weitere Veröffentlichungen des Autors 297

Leseprobe

Leseprobe

Teil 1

Der Weg zur mündigen Impfentscheidung

Warum dieses Buch lesen, wenn es doch Tierärzte gibt?

Dieses Buch möchte Sie darin unterstützen, eine Entscheidung für die Impfung Ihrer Tiere zu finden, zu der Sie stehen können. Es soll Sie unabhängig von Expertenmeinungen und Interessengruppen machen und Ihr Selbstvertrauen als Auftraggeber tierärztlicher Leistungen und auch als aktives Mitglied von Züchtervereinen stärken.

Der Weg dahin führt über die Präsentation der wesentlichen Fakten, und dies so objektiv, wie es mir möglich ist. Ich verfolge mit diesem Buch das Ziel, dass Sie Ihrem Tierarzt künftig in der Impffrage auf Augenhöhe begegnen können, indem Sie ihm genau die Fragen stellen, die *Ihnen* für *Ihre* persönliche Entscheidung wichtig sind.

Wenn das Ihr Wunsch und Ihr Ziel ist, dann werden Sie dieses Buch vermutlich auch gerne lesen. Und wenn das Buch gut ankommt, wird es auch gut verkauft und dann hat sich die Mühe für die Recherchen und die Zusammenstellung der Daten auch für mich ausgezahlt. Ich habe also Eigeninteressen, wenn ich Sie dazu verleiten möchte, dieses Buch zu lesen.

Ihr Tierarzt hat ebenfalls Eigeninteressen. So wie ich muss er Miete zahlen und seinen Lebensunterhalt bestreiten. Insbesondere wenn er Familie hat, wiegt die Notwendigkeit, für ein sicheres Einkommen zu sorgen, schwer. Impfungen sind ein wesentlicher Teil des tierärztlichen

Leseprobe

Einkommens. Der Tierarzt steht somit Ihnen gegenüber in einem Interessenkonflikt, wenn es ums Impfen Ihrer Tiere geht.

Jeder Zulassung, jeder öffentlichen Empfehlung und auch jeder Impfung geht – so zumindest der Anspruch – eine objektive Abwägung von Nutzen und Risiken voraus. Doch abwägen können Sie nur Daten, die Sie kennen und die Sie nachvollziehen können, nach klaren und Ihnen auch bewussten Kriterien.

Ist Ihnen z. B. bewusst, dass Ihr Tierarzt Ihre Entscheidung maßgeblich beeinflussen kann, wenn er im Beratungsgespräch hier eine kleine Information auslässt und dort eine kleine Information hinzufügt?

Im Grunde ist es ein Verkaufsgespräch: Wenn Sie seine Leistung zurückweisen, macht er keinen Umsatz.

In einer idealen Welt mit idealen Menschen hätte dies möglicherweise keinen Einfluss auf sein Handeln. Ich sehe es als gravierenden Systemfehler einer nicht idealen Welt an, dass derjenige, der Sie neutral zu Nutzen und Risiken einer medizinischen Maßnahme beraten soll, gleichzeitig finanziell von einer bestimmten Entscheidung profitiert.

Es wäre viel sinnvoller, wenn die Bezahlung von Tierärzten nicht davon abhängt, dass ihre Klienten möglichst vielen und möglichst häufigen Impfungen zustimmen. Das gilt übrigens nicht nur für die Veterinärmedizin.

Es ist also im Interesse Ihres Tieres – und Ihres Geldbeutels – wichtig, dass Sie und Ihr Tierarzt sich auf Augenhöhe begegnen. Dies ist nur möglich, wenn Sie sich vorab unabhängig von ihm informiert haben, denn nur dann können Sie ihm gezielt all die Fragen stellen, die Ihnen wichtig sind.

Nicht nur die Antworten Ihres Tierarztes, sondern auch die Bereitwilligkeit, mit der er auf Ihre Fragen eingeht, können Ihnen als Orientierung dienen, wie vertrauenswürdig Ihr Tierarzt wirklich ist – im Sinne der Gesundheit Ihrer Tiere.

Ich bin kein Tierarzt, sondern ein medizinischer Laie, der sich sein Wissen durch eigenständige Recherchen angeeignet hat. Dies hat Nachteile und Vorteile. Der Nachteil für Sie als Leser besteht in dem Risiko, Ihre Zeit mit nicht wirklich relevanten Informationen zu verschwenden. Doch andererseits ist auch ein akademischer Grad nicht automatisch eine Garantie für korrekte und nützliche Informationen. Wenn Sie mir

durch dieses Buch folgen, werden Sie sehen, dass nicht jede offizielle Behauptung zu Tierimpfungen automatisch wahr ist.

Was für manche Leser als Nachteil erscheinen mag, könnten Sie aber auch als Vorteil ansehen, nämlich die Möglichkeit, den Recherchen, Gedanken und Schlussfolgerungen eines unabhängigen Geistes zu folgen, der kritisch hinterfragt. So wie Sie es möglicherweise selbst tun würden, wenn Sie die Zeit für ausgiebige Recherchen hätten. Diese Zeit hat man selten oder doch zumindest nicht für alle Themen, so dass es sehr hilfreich ist, wenn man auf den Arbeiten anderer aufbauen kann.

Wenn Sie die Herausforderung dieses Buches annehmen, kann es Ihre Fähigkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden, stärken. Das muss allerdings geübt werden, so wie man seine Muskeln trainieren muss, wenn man einen sportlichen Wettkampf bestreiten oder einfach nur fit sein will.

Ich möchte Sie ermuntern, dies zu üben. Lesen Sie auch dieses Buch nicht unkritisch, sondern notieren Sie sich bei der Lektüre aufkommende Fragen und Erkenntnisse. Sie können mich auch direkt über meine Email-Adresse redaktion@impf-report.de anschreiben. Ich werde versuchen, alle Ihre Fragen zu beantworten.

Warum dieses Buch lesen, wenn es doch die StIKo Vet gibt?

Über die StIKo Vet lesen wir in der aktuellen „Leitlinie zu Impfung von Kleintieren“: [1]

> *„Die Ständige Impfkommission Veterinärmedizin (StIKo Vet) wurde ursprünglich vom Bundesverband praktizierender Tierärzte e. V. ins Leben gerufen, um Tierärzten fachlich unabhängig und wissenschaftlich fundiert Leitlinien zur Impfung von Tieren an die Hand zu geben. In einer ursprünglichen und zwei weiteren, aktualisierten Auflagen erschienen so bisher die Impfleitlinien für Kleintiere. (…) Mit der Novellierung des Tiergesundheitsgesetzes wurde beschlossen, das Gremium gesetzlich zu verankern und*

1 *StIKo Vet.: „Leitlinie zur Impfung von Kleintieren“, 4. Auflage, Stand 3. März 2017, http://www.dgk-dvg.de/download/Leilinie_zur_Impfung_von_Kleintieren.pdf*

am Friedrich-Löffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit (FLI), anzusiedeln.

Mit der konstituierenden Sitzung der neuen StIKo Vet am 01.12.2015 auf der Insel Riems ging die Verantwortung für die Aktualisierung und Herausgabe der Impfleitlinien einvernehmlich auf das neue Gremium über. Die hiermit vorgelegte vierte aktualisierte Auflage der Impfleitlinien baut wesentlich auf den früheren Leitlinien auf."

Die Tierärzte sind eine Berufsgruppe, die an Tierimpfungen nicht nur direkt verdient, sondern für sie stellen Impfungen sogar eine der Haupteinnahmequellen dar.

In einer idealen Welt könnte man sich vielleicht darauf verlassen, dass dies keinen Einfluss auf öffentliche Empfehlungen dieser Berufsgruppe bezüglich Impfungen hat. Wir leben jedoch nicht in einer idealen Welt!

Kann ich meinem gesunden Menschenverstand vertrauen?

Das Impfen ist nicht die einzige Entscheidung für oder gegen eine spezielle Maßnahme oder ein Produkt, die wir im Alltag zu treffen haben.

Nehmen wir einmal an, Sie haben zwei Kinder und einen Hund und benötigen eine neue „Familienkutsche". Der Autohändler in Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ist wegen seiner Nähe Ihre erste Anlaufstelle. Die Nähe der Werkstatt könnte ja durchaus ein wichtiges Entscheidungskriterium sein. Dieses Autohaus ist jedoch zufällig ein Porschehändler, der sich auf reine Sportwagen spezialisiert hat, aber auch viele Gebrauchtwagen anbietet.

Der Verkäufer ist Ihnen sofort sympathisch, hat hervorragende Umgangsformen und herrlich blaue Augen. Er führt Sie zu einem Spyder Sportwagen von Porsche und beginnt, die vielen Vorteile dieses Fahrzeugs wortreich vor Ihnen auszubreiten.

Sie und Ihr Ehepartner schauen sich den Zweisitzer-Sportwagen an, schauen dann sich gegenseitig an, dann Ihre zwei Kinder und Ihren Hund und schließlich wieder den Verkäufer an. Sie unterbrechen seinen

Redestrom und weisen ihn höflich darauf hin, dass Sie eine vierköpfige Familie sind sowie einen großen Hund haben, und dass Sie ein Familien-Auto benötigen, das Platz für wenigstens vier Personen plus einen Hundekäfig bietet.

Der Verkäufer lässt sich jedoch nicht beirren, und in seiner unglaublich sympathischen Art versucht er, Ihnen den Spyder schmackhaft zu machen. Als er schließlich merkt, dass Sie nicht darauf anspringen, ändert er ein wenig seine Taktik. Er versucht nun, Ihnen bewusst zu machen, welche Verantwortung Sie dafür tragen, dass die Wirtschaft in Deutschland wieder in Gang kommt, und wie viele Arbeitsplätze bei Porsche, beim Händler, bei all den Zulieferer und den Werbeagenturen davon abhängen, dass Sie dieses Auto kaufen.

Als Sie sichtlich unruhig werden, beginnt er, Ihre Kinder ins Gespräch mit einzubeziehen: Die Väter ihrer besten Freunde könnten ihren Job verlieren, wenn der Papa aus egoistischen Gründen nicht den Porsche kauft.

Doch Ihre aufgeweckten Kinder sehen den Verkäufer an, sehen den Sportwagen-Zweisitzer an, sehen ihre Eltern an, sehen sich gegenseitig an – und beginnen zu kichern. Selbst Ihr Hund macht empört „Wuff!“

Nun fährt der Verkäufer seinen anscheinend letzten Trumpf auf, indem er Sie – in höflichen Umschreibungen – darauf hinweist, dass Sie ja kein Fachmann. Er selbst sei nicht nur Kfz-Meister, sondern besuche seit vielen Jahren sämtliche Fortbildungen von Porsche. Sie seien also bestens beraten, seinem fachlichen Urteil zu vertrauen.

Wie würden Sie auf ein derartiges Verhalten reagieren? Vielleicht würde es von Ihrer momentanen Stimmung abhängen, ob Sie empört das Gelände des Händlers verlassen, sich beim Chef über den Verkäufer beschweren oder aber den Mann ganz einfach auslachen.

Müssen Sie Kfz-Meister sein, um beurteilen zu können, was für ein Auto Sie als hundebesitzende Familie benötigen? Müssen Sie gelernter Koch sein, um zu wissen, was Sie von Ihrer neuen Küche erwarten? Müssen Sie Maurer, Bauingenieur oder Architekt sein, um die wichtigsten Anforderungen an Ihr neues Heim zu definieren?

Was ich damit sagen will: Ständig treffen wir Entscheidungen in unserem Leben, auch solche mit enormer Tragweite, indem wir

Leseprobe

a) eben nicht blind den Versprechungen von Außenstehenden vertrauen, insbesondere solchen, die von unserer Entscheidung profitieren

b) uns eben nicht zuerst eine komplette Expertise in den Fachgebieten aneignen, die mit unserer Entscheidung zu tun hat,

sondern stattdessen

1. unsere Bedürfnisse klar definieren
2. Entscheidungskriterien festlegen
3. unabhängige Fachkundige aus unserem Umfeld, denen wir vertrauen und die kein Eigeninteresse haben, um Rat fragen
4. unserem eigenen gesunden Menschenverstand vertrauen
5. und schließlich nach Abwägung aller Für und Wider die für uns in diesem Moment richtige Entscheidung treffen

Warum sollten wir es bei der Impfentscheidung für unsere Tiere anders handhaben? Warum sollten wir die Behauptung der Impfexperten einfach ungeprüft hinnehmen, sie wüssten am besten, was für unsere Tiere gut ist und dass wir als Laien ihrem Rat blind zu folgen hätten?

Schließlich werden an Impfstoffen Milliarden verdient. Immer wieder erfahren wir in den Medien von Korruption und wissenschaftlichem Betrug – gerade im Pharmasektor! Dieses Buch handelt jedoch nicht von der Korruption der Pharmabranche.

Diese existiert natürlich, denn wir leben nicht in einer idealen Welt mit idealen Menschen. Das bedingt die Notwendigkeit einer persönlichen Plausibilitätsprüfung vor jeder gesundheitlichen Entscheidung für Ihre Familie – und Ihre Tiere. Wie viel Zeit und Energie Sie dafür investieren, ist natürlich Ihre Entscheidung und hängt unter anderem davon ab, wie viel Ihnen diese Tiere bedeuten.

Warum sollten wir bei einer Impfentscheidung nicht genauso vorgehen wie bei allen anderen wichtigen Entscheidungen im Leben? Wir klären unsere Bedürfnisse und Entscheidungskriterien, legen diese als Messlatte an die empfohlene Impfung an – und vertrauen unserem gesunden Menschenverstand.

Die Herausforderung besteht darin, dass wir es bei m Impfthema einfach nicht gewohnt sind, unserem gesunden Menschenverstand zu vertrauen und eine Prüfung der wichtigsten Fakten vorzunehmen.

Das ist auch verständlich, denn die große Mehrheit der Menschen reagiert bei dem Thema irrational oder gar aggressiv – und es gab bisher auch kaum Hilfestellung in Form einer objektiven und nachvollziehbaren Aufarbeitung der wesentlichen Fakten, die für eine Entscheidung eine Rolle spielen.

Lassen Sie sich von „Experten" keinen Zweisitzer andrehen, wenn Sie ein Familienauto benötigen – und keine Impfung, von deren Notwendigkeit, Wirksamkeit und Sicherheit Sie nicht überzeugt sind.

Wer hat die Beweislast?

Humanimpfung: Menschenrecht oder Körperverletzung?

Wer – egal ob beim Menschen oder beim Tier – vor der Impfentscheidung steht, sieht sich mit den unterschiedlichsten und völlig widersprüchlichen Aussagen konfrontiert. Wie kann man da als Laie zu einer klaren Entscheidung gelangen?

Wenn Sie nicht wie ein Punchingball hilflos den Pro- und Kontra-Argumenten ausgesetzt sein wollen, könnten Sie stattdessen zuallererst die Frage der Beweislast klären.

Wer sich mit der Impffrage beschäftigt und z. B. im Internet nach der Meinung der führenden „Experten" in der Impffrage sucht, findet unter anderem folgendes Zitat von Prof. Kurth, dem früheren Präsidenten des Robert-Koch-Instituts (RKI), der Bundesseuchenbehörde: [2]

> *„Impfschutz ist aber ein Menschenrecht – diese Eltern [die nicht impfen, d. Red.] verletzen also die Menschenrechte ihrer Kinder."*

Eine ähnliche Auffassung vertrat Prof. Heinz-Josef Schmitt, der bis September 2007 Vorsitzender der Ständigen Impfkommission (STIKO) am RKI war: [3]

2 *Süddeutsche Zeitung vom 5. April 2007*

3 *ÖKOTEST vom 22. Juni 2006*

Leseprobe

> *„Deutschland hat sich im Jahr 2005 gegenüber den Vereinten Nationen dem Ziel verpflichtet, die Masern bis zum Jahr 2010 zu eliminieren und damit auch festgehalten, dass man das Menschenrecht des Kindes auf Routine-Impfungen endlich umsetzen will – das ist machbar, aber eben nur, wenn alle mitmachen."*

Wir sind beeindruckt: Wer sonst, wenn nicht diese Herren, sollten die Expertise haben, den Stellenwert der Impfungen beurteilen zu können? Doch es gibt auch Aussagen, die dem völlig widersprechen: Das Bundesfamilienministerium schreibt z. B. auf Anfrage der Elterngruppe EFI Dresden im Jahr 2005: [4]

> *„Schutzimpfungen sind in Deutschland grundsätzlich freiwillig. Impfungen stellen einen Eingriff in die körperliche Unversehrtheit im Sinne des Artikels 2 Grundgesetz dar, zu dem der Geimpfte bzw. seine Erziehungs- oder Sorgeberechtigten vorher die Zustimmung erteilen müssen."*

Und im Kommentar zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) von Prof. Helmut Erdle, der maßgeblich an der Formulierung des Gesetzestextes mitgewirkt hat, heißt es: [5]

> *„Die Impfung ist eine Körperverletzung (§ 223 StGB). Sie setzt die Einwilligung des Impflings (bzw. des/der Sorgeberechtigten oder Betreuers) voraus (§ 228 StGB)."*

Hier Menschenrecht, dort Körperverletzung? Sie werden schon bemerkt haben: Beide Aussagen stehen in völligem Widerspruch zueinander! Da hilft es auch nicht viel zu wissen, dass sowohl Herr Kurth als auch Herr Schmitt unmittelbar nach dem Ausscheiden aus ihrer Position führende Posten bei Impfstoffherstellern besetzt haben.

Hilfreich ist dieses Wissen schon deshalb nicht, weil ja die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung und der zuständigen Kreise die Ansicht dieser beiden Herren mehr oder weniger teilt.[6]

4 *Originalschreiben siehe https://www.impfkritik.de/koerperverletzung*

5 *Erdle, Helmut: „Infektionsschutzgesetz. Kommentar", Ecomed Verlag, 4. Aufl. 2013, S. 66*

6 *Prof. Kurth wurde Aufsichtsratsvorsitzender der zum BAYER-Konzern gehörenden Schering-Stiftung und Prof. Schmitt übernahm nach seinem plötzlichen Ausscheiden aus der STIKO eine leitende Position in der Impfsparte von NOVARTIS*

Leseprobe

Kläre die Beweislast – und die Verwirrung löst sich auf!

Als ich im Jahr 1999 damit begann, mich intensiv mit der Impffrage zu beschäftigen, fühlte ich mich zeitweise von diesen gegensätzlichen Meinungen und Argumenten wie ein Punchingball hin und her geschleudert. Je nachdem, wem ich gerade zuhörte, sah ich mich – im übertragenen Sinne – in die eine oder andere Richtung geschlagen.

Ich wollte unbedingt rational und objektiv vorgehen. Und so ging ich allen Spuren nach und las mir z. B. alle verfügbaren Studien durch, die mir von Impfbefürwortern in den einschlägigen Internetforen genannt wurden, um deren Aussagekraft zu bewerten.

Das führte dazu, dass ich über viele Monate hinweg praktisch Tag und Nacht in meinen eigenen und anderen Diskussionsforen im Internet unterwegs war, um jedes Argument, das auftauchte, zu prüfen und zu parieren.

Trotz all dieser Bemühungen löste sich meine Verwirrung, das Gefühl, in einer Art Nebel gefangen zu sein, nicht wirklich auf. Gleichzeitig stellte ich diese Verwirrung auch bei sehr vielen Menschen in meiner Umgebung fest. Sie scheint mir typisch für die ganze öffentliche Impfdiskussion zu sein.

Ich hatte bereits 1999 damit begonnen, Fragen an die Gesundheitsbehörden zu richten. Aus Sicht vieler Impfbefürworter, mit denen ich diskutierte, war das natürlich ausgemachter Blödsinn. Aus ihrer Sicht war ja alles klar, und wer – zumal als Laie – die medizinische Mehrheitsmeinung in Frage stellte, war entweder unbelehrbar oder aber ganz einfach „Aluhutträger“.

An einer derart niveaulosen Auseinandersetzung hatte ich kein Interesse. Ich war fest entschlossen, Klarheit über die Impffrage zu gewinnen und so stellte ich immer präzisere Fragen an die entscheidenden staatlichen Stellen.

Mit der Zeit legte sich meine Verwirrung. Ich fand schließlich auch heraus, woran das lag: An der Klärung der Beweislast. Gehen wir nämlich bei unserer Impfentscheidung von vornherein davon aus, dass Impfen ein Menschenrecht ist, dann hat das natürlich zur Folge, dass wir grundsätzlich sämtliche von der STIKO empfohlenen Impfungen bei unseren

Leseprobe

Kindern vornehmen lassen, denn wir wollen natürlich nicht ihre Menschenrechte verletzen, sondern vielmehr schützen.

Wir würden in diesem Fall nur dann auf eine Impfung verzichten, wenn der Impfgegner schlagende Argumente für uns hat, weswegen wir eine Impfung unterlassen sollten. Die Meinung von Impfgegnern ist jedoch von vornherein irrelevant, wenn wir es nicht für notwendig erachten, ihnen zuzuhören. Und warum sollten wir dies auch tun? Schließlich ist Impfen ein Menschenrecht! Bei dieser Haltung ist die Entscheidung im Prinzip schon gefallen.

Folgen wir allerdings der rechtlichen Interpretation des Bundesfamilienministeriums und von Rechtsexperten, stellen Impfungen – beim Menschen – zunächst eine Körperverletzung dar, die der mündigen Einwilligung des Impflings bzw. seiner Eltern bedarf.

Damit stellt sich jedoch die Frage anders und auch der Adressat unserer Frage ist nicht mehr der Impfgegner, sondern der Arzt, der unser Kind impfen will, die STIKO, die die Impfung im Auftrag des Staates empfiehlt, das RKI, das die Impfung als notwendig ansieht und das Paul-Ehrlich-Institut (PEI), das die Impfung als wirksam und sicher zugelassen hat.

Deren Standpunkt ist alles andere als irrelevant, denn wenn irgendwo in Deutschland die Expertise bezüglich der Impfungen vorhanden sein muss, dann in diesen Institutionen!

Genau diese müssten uns eigentlich sowohl Notwendigkeit als auch Wirksamkeit und Sicherheit nachvollziehbar darlegen können, damit wir eine mündige Einwilligung in die Impfung geben können.

Wir treffen also bereits eine sehr wichtige Vorentscheidung, *bevor* wir mit dem Meinungsbildungsprozess überhaupt beginnen. Und auch der Ausgang dieses Entscheidungsprozesses wird damit – tendenziell – beeinflusst.

Entscheiden wir uns dafür, dass Impfen Menschenrecht ist, geben wir bereits einen Teil unserer Eigenverantwortung ab und liefern uns in einer sehr wichtigen gesundheitlichen Frage der Meinung – und eventuell auch den Eigeninteressen – Anderer aus.

Im Grunde ist es die Frage, ob uns das Wohlergehen unserer Kinder derart am Herzen liegt, dass wir uns bei einem vorsorglichen medizinischen Eingriff die Mühe machen, nicht einfach einer Mehrheitsmeinung

– und damit dem vermeintlich einfachsten Weg – zu folgen, sondern unserem eigenen besten Wissen und Gewissen, indem wir das Für und Wider im Rahmen einer Plausibilitätsprüfung abwägen.

Und wenn Notwendigkeit, Wirksamkeit und Sicherheit der öffentlich empfohlenen Impfungen tatsächlich so eindeutig belegt sind wie behauptet, dann sollte es für die zuständigen Stellen auch kein Problem sein, unsere zentralen Fragen dazu ohne Umstände zu beantworten, indem man z. B. überzeugende wissenschaftliche Publikationen aus der Schublade zieht.

Nachdem ich für mich geklärt hatte, dass eine Impfung grundsätzlich eine Körperverletzung darstellt und deshalb der Impfbefürworter derjenige ist, der mir überzeugende Argumente nennen muss, um einer Impfung zustimmen zu können, legte sich die Verwirrung.

Seither achte ich in Diskussionen immer darauf, nicht in einen Rechtfertigungszwang abzugleiten. Nicht ich muss mich rechtfertigen, sondern derjenige, der meine Einwilligung in die Körperverletzung meines Kindes von mir verlangt!

Der nächste Schritt war, sich auf die wesentlichen Behörden, nämlich das PEI und das RKI, zu konzentrieren. Denn ich musste immer wieder feststellen, dass sowohl die Impfärzte als auch die lokalen und überregionalen Gesundheitsbehörden nicht in der Lage waren, meine Fragen befriedigend zu beantworten. Regelmäßig wurde auf die nächsthöhere Stelle verwiesen.

Doch die letzten Stellen, die aus meiner Sicht nicht mehr ausweichen konnten, die definitiv am besten über die grundlegenden wissenschaftlichen Beweise informiert sein mussten, waren aus meiner Sicht die nationale Zulassungsbehörde und die nationale Seuchenbehörde, also das PEI und das RKI.

Denn das PEI kann einen Impfstoff ja nur dann zulassen, wenn Wirksamkeit und Sicherheit nachvollziehbar wissenschaftlich bewiesen wurde. Und das RKI kann nur dann zu Massenimpfungen aufrufen, wenn ihre Notwendigkeit ebenfalls nachvollziehbar wissenschaftlich dargelegt wurde.

Leseprobe

Was bedeutet das übertragen auf Tierimpfungen?

Die Impfung eines Tieres ist im rechtlichen Sinne keine Körperverletzung wie beim Menschen. Hier greifen zwei relevante gesetzliche Regelungen. Zum einen stellt sie – bei fehlendem Einverständnis des Tierhalters – eine Sachbeschädigung dar, denn das Tier ist rechtlich gesehen eine Sache und Eigentum seines Halters. Zuständig ist hier laut meinen Recherchen das Strafgesetzbuch (StGB) § 303:

> *„Wer rechtswidrig eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.“*

Doch darüber hinaus ist Ihr Tier über das Tierschutzgesetz (TierSchG) vor unerwünschter Fremdeinwirkung geschützt. Da heißt es in § 17:

> *„Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer*
>
> *1. ein Wirbeltier ohne vernünftigen Grund tötet oder*
>
> *2. einem Wirbeltier*
>
> *a) aus Rohheit erhebliche Schmerzen oder Leiden oder*
>
> *b) länger anhaltende oder sich wiederholende erhebliche Schmerzen oder Leiden zufügt.“*

Angenommen, Ihr Tierarzt würde eines Ihrer Tiere ohne Ihr Einverständnis impfen, so läge aus Sicht des TierSchG dafür möglicherweise ein „vernünftiger Grund“ vor, aber im Sinne des StGB wäre es auf jeden Fall eine Sachbeschädigung.

Ich bin kein Rechtsexperte, und wie ein Gericht hier tatsächlich entscheiden würde, weiß ich nicht. Die meisten Richter werden vermutlich eine Ablehnung von Impfungen als fahrlässig ansehen und sich auf Gutachter der offiziellen Institutionen und Behörden verlassen. Und diese reden erfahrungsgemäß in der Regel einer maximalen Durchimpfungspolitik das Wort.

Wie auch immer vor Gericht entschieden würde: Auch ein Tierarzt darf nicht ohne Ihr Einverständnis Ihr Grundstück betreten und eines Ihrer Tiere impfen.

Leseprobe

Wie bei der Humanimpfung ist also Ihr Einverständnis die Voraussetzung für die Impfung. Und um Ihr Einverständnis geben zu können, müssen Sie von Notwendigkeit, Wirksamkeit und Sicherheit überzeugt sein. Damit haben Sie „den Ball“ und müssen überlegen, wie Sie ihn spielen.

Sie können sich dafür entscheiden, dem Rat des Tierarztes und seinen Erklärungen blind zu vertrauen. Oder aber, wie unsere Familie, die ein Auto kaufen will, sich die entscheidenden Kriterien überlegen, die für sie relevant sind. Das dürfte eine Mindestanzahl an Sitzplätzen sein, Platz für den Hundekäfig, der Preis und die langfristigen Wartungs- und Verschleißkosten, der Benzinverbrauch, die Umweltfreundlichkeit und verschiedene Komfortmerkmale.

Um welche Kriterien es bei der Impfung Ihres Tieres gehen könnte, davon handelt dieses Buch. Es kann Ihnen bei Ihrer Entscheidung eine Hilfe sein, aber die eigentliche Entscheidung nicht abnehmen.

Welche Bundesbehörden sind zuständig?

Welche Behörden sind bei Tierimpfungen entscheidend? Da ist zum einen, wie bei den Humanimpfstoffen auch, das PEI als Zulassungsbehörde und als Erfassungsstelle für Nebenwirkungen und Impfschäden.

Zum anderen ist das Friedrich-Löffler-Institut (FLI) als die zuständige nationale Tierseuchenbehörde zu nennen. Fragen, die ein Tierarzt nicht beantworten kann, müssten also entweder der Hersteller oder eine dieser beiden Bundesbehörden beantworten können.

Am FLI ist darüber hinaus die StIKo Vet angesiedelt, die „Ständige Impfkommission Veterinärmedizin“. Deren Veröffentlichungen sind Leitlinien für Tierärzte, an denen diese sich orientieren müssen, wenn sie Sie als Tierhalter beraten.

Die im Europäischen Arzneibuch (EAB) festgeschriebenen Zulassungsanforderungen werden vom Europarat festgelegt. Deutschland ist 1973 einem Übereinkommen beigetreten, die Texte des EAB in geltendes Recht zu überführen. Für die Zulassungsbedingungen ist also der Europarat in Straßburg zuständig. Das EAB gilt auch in Österreich und der Schweiz.

Leseprobe

Wirkung, Wirksamkeit oder Nutzen?

Wie viele Missverständnisse auf dieser Welt haben schon für Konflikte oder gar Kriege gesorgt? Wenn wir nicht aneinander vorbeireden wollen, müssen wir Begriffe klären. Es ist in der Psychologie und Therapie ein wohlbekanntes Phänomen, dass wir Menschen allzu oft gleiche Begriffe verwenden und dabei etwas ganz anderes darunter verstehen.

Stellen Sie sich z. B. vor, während des „Kalten Krieges" sitzen sich die Delegationen von Ost und West gegenüber und verhandeln über den „Frieden". Verstehen beide Seiten das Gleiche unter „Frieden"?

Im Marxismus, der grundlegenden Lehre der Sowjetunion, war unter „Frieden" die Auslöschung der Ausbeuterklasse zu verstehen, also aller Unternehmer, oder möglicherweise sogar die Auslöschung des ganzen kapitalistischen Westens. Wäre es für einen Diplomaten des Westens nicht angebracht, da mal die Bedeutung des Wortes „Frieden" zu klären, bevor man sich zu „Friedensverhandlungen" zusammensetzt? [7]

Mich wundert z. B. auch immer wieder, mit welcher Unbefangenheit Menschen die politische Einordnung „links" und „rechts" verwenden – und dabei jedes mal etwas Anderes darunter verstehen.

Im wissenschaftlichen Bereich war es für mich interessant, den sogenannten „Masern-Prozess" gegen den rebellischen Biologen Stefan Lanka zu verfolgen. Dort ging es unter anderem um die Frage, was genau denn unter einem „Virus" zu verstehen ist. Und die Antwort ist gar nicht so eindeutig, wie Sie vielleicht denken. [8]

Normalerweise und im Alltag machen wir uns selten Gedanken um die genaue Bedeutung von Wörtern. Doch Sie werden feststellen, dass genau ab dem Moment, an dem Sie mit Ihrem Gegenüber daran gehen, die Bedeutung eines Begriffes zu klären, ganz neue Perspektiven auftauchen.

Stellen Sie sich vor, Sie besprechen die nächste Impfung Ihres Hundes mit Ihrem Tierarzt und Sie stellen ganz unbefangen die eine Frage, die Sie ihm vielleicht bisher noch nie gestellt haben: *„Und der Impfstoff ist auch wirklich wirksam?"*

7 *Löw, Konrad: „Marxismus Quellenlexikon", Kölner Universitätsverlag 1985*

8 *Tolzin, Hans: „Die Masern-Lüge", Kopp-Verlag 2017, S. 211ff*

Welche Vorstellung von „Wirksamkeit“ haben Sie in dem Augenblick im Kopf?

Möglicherweise einen wissenschaftlichen Nachweis, dass geimpfte Tiere im Vergleich mit ungeimpften Tieren im Rahmen einer verblindeten Studie gesundheitlich besser abschneiden?

Vermutlich wird der Tierarzt in seiner Antwort bekräftigen: *„Ja klar, der Impfstoff ist hochwirksam!“*

Das wird er vielleicht allein schon aus dem Grund antworten, um Ihr Vertrauen in ihn aufrechtzuerhalten. Davon ist immerhin sein Einkommen abhängig.

Was aber versteht er ansonsten unter „Wirksamkeit“? Das Gleiche wie Sie als Tierhalter? Was, wenn er - wie bei Humanimpfungen – mit Wirksamkeit einfach nur die Veränderung eines Laborwertes, den Antikörpertiter, bei den geimpften Tieren meint, Sie aber den Nachweis der tatsächlichen Nichterkrankung in einem verblindeten Vergleich?

Wenn Sie ungeprüft davon ausgehen, dass der Tierarzt in seiner Antwort unter „Wirksamkeit“ genau das Gleiche versteht wie Sie, besteht die Gefahr, dass Sie und er aneinander vorbeireden.

Dass jeder unter dem Begriff „Wirksamkeit“ etwas anderes versteht, war eines der ersten und wichtigsten Erkenntnisse meiner Recherchen zum Impfthema.

Auch dem Münchner Kinderarzt und Impfexperten Dr. Martin Hirte ist dies aufgefallen. Er unterscheidet in einem Kapitel seines Buches „HPV-Impfung“ drei verschiedene Definitionen von „Wirksamkeit“:

– ***„Die Wirkung** einer Impfung bedeutet, dass sie eine nachweisbare Veränderung im Organismus bewirkt: Im Fall der HPV-Impfung etwa den Anstieg der Antikörper im Blut oder den selteneren Befall mit bestimmten HPV.*

– ***Die Wirksamkeit** bedeutet, dass sich bei den Geimpften gesundheitlich nachprüfbar etwas verbessert: Dass etwa nach der HPV-Impfung Krebserkrankungen seltener werden.*

– ***Wirkung und Wirksamkeit** geben noch keine Auskunft über den tatsächlichen Nutzen: Einen Nutzen hat eine Impfung nur dann, wenn sie mehr als andere Maßnahmen die Überlebensdauer oder zumindest die Lebensqualität verbessert. Um dies zu beurteilen, müssen*

Leseprobe

die Zuverlässigkeit und Dauer der Wirksamkeit berücksichtigt werden, außerdem die Nebenwirkungen und nicht zuletzt andere Möglichkeiten der Krebsverhinderung.“

Da Sie Ihre mündige Einwilligung in die Impfung Ihres Tieres geben müssen, könnte es hilfreich sein, wenn Sie zuerst für sich selbst definieren, was Sie vom Impfstoff erwarten.

Der zweite Schritt wäre dann die Abklärung Ihrer Anforderungen durch Lektüre der Fachinformation oder das Gespräch mit Ihrem Tierarzt.

Hier noch einmal die drei Definitionen nach Dr. Hirte:

„Wirkung“?

Reicht es Ihnen, wenn ein Labortest bei gesunden Tieren eine biochemische Veränderung nach einer Impfung nachweisen kann, also einen Anstieg des sogenannten Antikörpertiters oder einen auf Dauer negativ verlaufenden Virustest?

„Wirksamkeit“?

Oder erwarten Sie vielmehr einen Nachweis, dass geimpfte Tiere nachweislich deutlich seltener an der Krankheit, gegen die geimpft wird, erkranken als ungeimpfte Tiere?

Dann müsste man geimpfte und ungeimpfte Tiere miteinander vergleichen. Dazu sollte auch ein Placebo zum Einsatz kommen, so dass die Auswertung der auftretenden Symptome vom Studienpersonal völlig unvoreingenommen durchgeführt werden kann.

Es kommt also ganz auf Sie an, wie Sie „Wirksamkeit“ definieren. So wie Sie als Familie entschieden haben, dass Sie mindestens einen Viersitzer-Kombi benötigen und keinen Zweisitzer-Sportwagen.

Je klarer Sie das für sich definiert haben, desto präzisere Fragen können Sie Ihrem Tierarzt stellen, um herauszufinden, ob der vorgeschlagene Impfstoff Ihre Anforderungen erfüllt.

Ja, es kommt letztlich auf *Ihre* Anforderungen an, nicht auf die des Herstellers, der Zulassungsbehörde oder des Tierarztes. Schließlich ist es *Ihr* Tier, mit dem Sie möglicherweise eine liebevolle Beziehung pflegen, und niemand anderes als Sie selbst muss letztlich die Behandlung und den Impfstoff bezahlen.

Leseprobe

„Nutzen“?

Oder erwarten Sie drittens den Nachweis, dass geimpfte Tiere unter dem Strich und unter Einbeziehung aller Nebenwirkungen und alternativer Vorsorgemaßnahmen insgesamt einen deutlichen gesundheitlichen Vorteil haben? Dann dürfte man nicht nur die typischen Symptome der Krankheit, gegen die geimpft wird, auswerten, sondern sämtliche Symptome. Zudem sollten die Auswirkungen alternative Vorsorgemaßnahmen ebenso sorgfältig untersucht und mit den Ergebnissen der Impfstudien verglichen werden.

Erregerverschiebung oder Diagnoseverschiebung?

Den drei Unterscheidungen Hirtes möchte ich noch eine vierte hinzufügen, denn die Definition von „Wirksamkeit“ könnte man noch einmal unterteilen.

Wir unterscheiden normalerweise nicht zwischen den Symptomen und der Diagnose. Identische oder ähnliche Symptome können zu unterschiedlichen Diagnosen führen. Oft hängt das von dem Ergebnis eines Labortests ab. Und was getestet wird, hängt in der Regel vom Erstverdacht des Tierarztes ab.

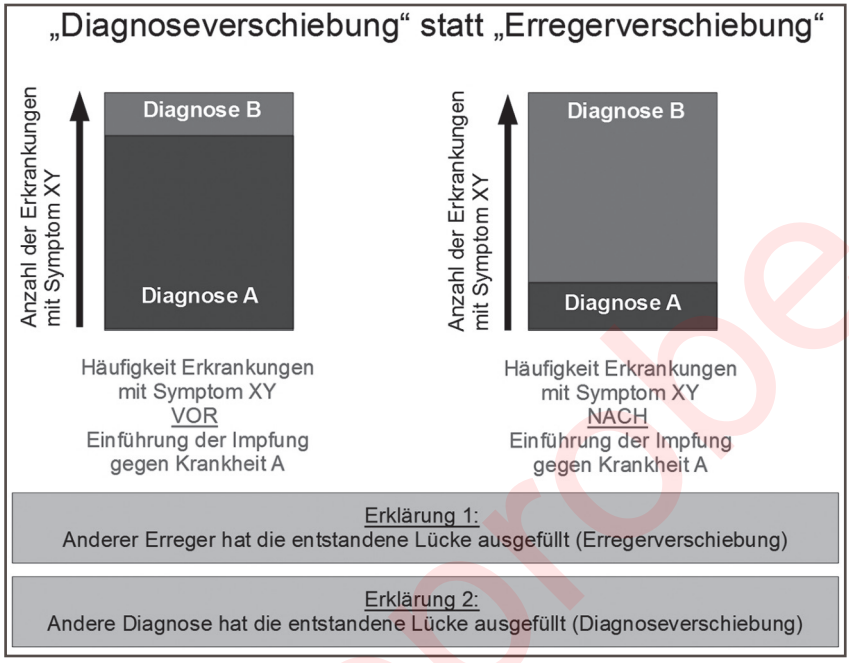
Wird der Erstverdacht durch das Labor bestätigt, wird nicht weitergesucht, obwohl im Prinzip noch andere Ursachen in Frage kommen.

Reicht es uns zum Beispiel, wenn bei den geimpften Tieren eine bestimmte Diagnose seltener vorkommt als bei den ungeimpften Tieren, obwohl die Gesamthäufigkeit ähnlicher Erkrankungen gleich hoch geblieben ist?

Oder erwarten wir, dass die Krankheitslast bezüglich der typischen Symptome *insgesamt* bei den geimpften Tieren sinkt, ungeachtet der Diagnose? Zur Verdeutlichung noch ein Beispiel:

Angenommen, in der geimpften Testgruppe sterben 3 Tiere an Tollwut und in der gleichgroßen Placebo-Gruppe sind es 20. Das scheint zunächst einmal eindeutig für den Impfstoff zu sprechen.

Leseprobe



Wenn jedoch in beiden Testgruppen insgesamt 30 Tiere im Laufe der Studie an Krankheiten mit ähnlichen Symptomen gestorben sind, kann man dann wirklich von einer Reduzierung der Sterblichkeit reden?

Was wären denn z. B. beim Rind Krankheiten, die man mit der Tollwut verwechseln könnte? Als Differentialdiagnosen für Tollwut beim Rind kommen laut der Ludwig-Maximilian-Universität in München folgende alternative Ursachen in Frage:

> *„Listeriose, Holzzunge, Schlundverstopfung, Hirnbasisabszess, Vergiftung mit organischen Phosphorsäureestern, M. Aujeszky, Bleivergiftung, Sporadische Enzephalitiden, Tetanie, nervöse Ketose, BSE, Tobsuchtsanfall nach Transport. Bei kleinen Wiederkäuern u. a. auch Borna und Listeriose. After-Blasen-Schwanzlähmung, raumfordernder Prozess im Bereich des Rückenmarks (Abszess, Tumor, Dassellarven), Botulismus.“* [9]

9 http://www.rinderskript.net/skripten/b8-3.html#Differentialdiagnosen (4.2.2018)

Bevor man also die Diagnose „Tollwut“ stellt, wäre es vielleicht sinnvoll, z. B. Vergiftungen mit in die Differentialdiagnose einzubeziehen.

Sie könnten also beispielsweise nachfragen: *„Hat die Impfung im Rahmen der Zulassungsstudie auch die Gesamthäufigkeit der Todesfälle gesenkt?“* Wenn nicht, entspricht das dann immer noch Ihrer Definition von „Wirksamkeit“?

Wollen Sie „Wirksamkeit“ selbst definieren oder dies dem Tierarzt überlassen? Wenn Sie diesen Aspekt bei Ihren persönlichen Anforderungen an den Impfstoff berücksichtigen, hat dies Einfluss darauf, welche Art von Zulassungsstudie Ihren Ansprüchen genügt und welche durch das Raster fallen.

Dies kann später noch wichtig werden, wenn wir die im Europäischen Arzneibuch festgelegten Zulassungsanforderungen für Impfstoffe besprechen.

Wenn Sie mit der „Wirkung“ zufrieden sind, dann reicht möglicherweise die Erhebung eines Laborwertes aus, um Ihre Anforderungen zu erfüllen.

Wenn Sie stattdessen auf „Wirksamkeit“ bestehen, wird das schon schwieriger. Hier gilt es, sich die Fachinformationen oder gar die Zulassungsstudien genauer anzuschauen.

Das Placebo-Problem

Für den Nachweis einer „Wirkung“ ist der Vergleich mit ungeimpften Tieren bzw. mit einem wirkungsneutralen Scheinmedikament, Placebo genannt, nicht unbedingt notwendig.

Besteht man aber auf „Wirksamkeit“ oder „Nutzen“, muss man Geimpfte und Placebo-Geimpfte miteinander vergleichen. Nur unter Ausschaltung des Placebo-Effekts ist es möglich, eine einigermaßen objektive Aussage über die positiven und negativen Auswirkungen einer medizinischen Maßnahme treffen zu können.

Ein „Placebo“ ist laut dem Wahrig Wörterbuch ein *„unwirksames Scheinmedikament“* und laut Duden ein *„Medikament, das einem echten Medikament in Aussehen und Geschmack gleicht, ohne dessen Wirkstoffe zu enthalten“.*

Leseprobe

Klar ist: Ein Placebo darf in einer Testperson oder einem Versuchstier weder Wirkungen noch Nebenwirkungen entfalten, es muss sich also gänzlich neutral verhalten, so dass man mit keiner Nachweismethode nachvollziehen kann, ob es nun gegeben wurde oder nicht.

Solche Placebostudien sind gewissermaßen der Goldstandard der Wissenschaft. Bei Humanimpfstoffen bedeutet dies gleichzeitig eine wenigstens doppelte „Verblindung". Davon spricht man, wenn weder das Studienpersonal noch die Testpersonen wissen, ob sie das echte Präparat oder das Placebo erhalten haben. Allein dieses Wissen könnte zu unterschiedlichen Interpretationen durch das Studienpersonal führen, welches die Gesundheit und das Verhalten von Testpersonen auswertet.

Bei Tierversuchen ist eine Verblindung gegenüber den Tieren natürlich nicht notwendig, da hier der auf psychischer Ebene wirkende Placebo-Effekt nicht greift und der Gesundheitszustand der Tiere kaum von ihrem subjektiven Glauben an die Wirkung eines Medikaments beeinflusst werden kann.

Jedoch kann durchaus das Studienpersonal, das mit der Erfassung, Bewertung und Auswertung von Symptomen beauftragt wird, durch das Wissen um den Impfstatus eines Tieres beeinflusst werden.

Das Studienpersonal besteht aus Menschen, die für ihre Arbeit bezahlt werden. Je nachdem, wer ihr Geldgeber ist, entstehen daraus Abhängigkeiten, die logischerweise dazu führen können, dass die Mitarbeiter eine gewisse Voreingenommenheit mitbringen.

Erwartet der Geldgeber, z. B. eine Behörde, in erster Linie nicht etwa ein bestimmtes Ergebnis, sondern korrektes wissenschaftliches Arbeiten und honoriert dies angemessen, fällt die Abhängigkeit von den Erwartungen des Geldgebers weg.

Allerdings könnten natürlich trotzdem persönliche Wertungen und Erfahrungen ins Spiel kommen. Hersteller könnten außerdem versuchen, einzelne Mitarbeiter der Studie durch Zuwendungen in ihrem Sinne zu beeinflussen. In einer idealen Welt würden Hersteller dies natürlich nicht tun – aber unsere Welt ist nun mal weit von „ideal" entfernt.

Handelt es sich beim Geld- und Auftraggeber um den Hersteller des Produktes, kann dies von vornherein massive Interessenkonflikte bei den Studienverantwortlichen bewirken. Schließlich will man nach Abschluss dieses Auftrags einen neuen Auftrag an Land ziehen.

Das kann natürlich Einfluss auf die Auswertung haben, wenn der Studienmitarbeiter z. B. entscheiden muss, ob das beobachtete Tier nur mal gehüstelt oder einen richtigen Husten hat, ob es nur unruhig aufgrund der äußeren Unruhe im Stall ist oder sich ganz speziell unruhig verhält.

Wenn der Mitarbeiter weiß, ob das Tier der Verum- oder der Placebo-Gruppe angehört, kann dies, ob bewusst oder nicht, Einfluss darauf nehmen, wo auf seinem Auswertungsbogen er sein Kreuzchen macht. Die Verwendung von Placebos kann also auch bei der Zulassung von Tierimpfstoffen Sinn machen.

Doch auch bei Placebos ist nicht alles Gold, was glänzt. Bei neueren Humanimpfstoffen, z. B. den HPV-Impfstoffen gegen Gebärmutterhalskrebs, hat sich bei den Herstellern eingebürgert, z. B. statt einer physiologischen Kochsalzlösung die gleichen Aluminiumverbindungen hineinzumischen, die auch in den Original-Impfstoffen als Wirkverstärker enthalten sind.

Oder es wird der neue Impfstoff mit anderen, bereits zugelassenen Impfstoffen verglichen. So war im „Placebo“ der GARDASIL-Zulassungsstudie ein Aluminiumsalz enthalten – eine nervengiftige Substanz, die neben dem quecksilberhaltigen Konservierungsstoff Thiomersal derzeit der Hauptverdächtige für schwere Nebenwirkungen und Impfschäden ist. Der Hersteller GSK verglich seinen experimentellen HPV-Impfstoff CERVARIX mit einem anderen, bereits zugelassenen Impfstoff, der den gleichen aluminiumhaltigen Immunverstärker wie CERVARIX enthielt.

Bei einer Zulassungsstudie soll herausgefunden werden, was genau eine Impfung – verglichen mit der Unterlassung einer Impfung – bewirkt, und zwar im Guten wie im Schlechten. Enthält das „Placebo“ nun toxische Substanzen, wird das Ergebnis logischerweise verfälscht.

Sind, wie viele Kritiker vermuten, aluminiumhaltige Verstärkerstoffe eine der Hauptursachen für schwere Nebenwirkungen und Impfschäden, dann wird die Studie zeigen, dass die Nebenwirkungsrate des Test-Impfstoffs nicht über der Nebenwirkungsrate des „Placebos“ liegt.

„Kein großer Unterschied bei den Nebenwirkungen“ führt dann zu der Schlussfolgerung: *„Der Impfstoff ist sicher“*. Und schon ist der Weg frei für die Zulassung...

Warum sich die europäische Zulassungsbehörde auf ein derartiges Spiel mit gezinkten Placebo-Karten einlässt, ist mir ein Rätsel. Mög-

licherweise liegt es am Einfluss der Pharma-Lobbyisten. Vernünftig ist dies – aus Sicht des gesunden Menschenverstands – nicht.

Die neue Definition der europäischen Zulassungsbehörde EMA für „Placebo“ lautet jedenfalls spätestens seit 2006: [10]

> *„… nur das Adjuvans oder ein alternativer Impfstoff, der nicht gegen die Erkrankung schützt, aber den Testpersonen einen anderen potenziellen Vorteil bietet.“*

Die Aufgabe des Placebos ist es also nicht mehr, das Medikament mit einem wirkungslosen Scheinmedikament zu vergleichen, sondern der Placebo-Gruppe einen Ersatznutzen zu bieten, da ihnen der Wirkstoff vorenthalten wird.

Hierbei handelt es sich um einen typischen Zirkelschluss, denn die Wirksamkeit eines Impfstoffs, die es zu bewerten gilt, wird von vornherein vorausgesetzt. Ein Zirkelschluss liegt vor, wenn das zu Beweisende bereits bei der Beweisführung vorausgesetzt wird.

In der gesamten Fachwelt widersprechen nur ganz wenige Experten dieser Wissenschaftsverzerrung, übrigens auch nicht das PEI als zuständige Zulassungsbehörde für Human- und Veterinärimpfstoffe.

Ganz im Gegenteil: Das PEI hat sich auf seiner Webseite dieser Neudefinition vollständig angeschlossen: [11]

> *„Ein Placebo ist ein Scheinmedikament, das einem echten Arzneimittel gleicht. Es wird z.B. als Kontrollmittel in klinischen Studien gegeben, um die echte Arzneiwirkung von den psychischen Wirkungen einer Heilmittelgabe auf den Patienten unterscheiden zu können. Bei einer placebokontrollierten Impfstoff-Studie gibt es zwei Möglichkeiten, wie das Placebo aufgebaut sein kann:*
>
> *Entweder erhält eine Teilnehmergruppe den zu testenden Impfstoff, die Vergleichsgruppe dagegen einen ‚Scheinimpfstoff‘, dem das Impfantigen (der Wirkstoff) fehlt, der ansonsten aber von der Zusammensetzung her mit dem Testimpfstoff identisch ist. Dies erfordert natürlich unter anderem auch die Verwendung von Adjuvanzsystemen wie zum Beispiel Aluminiumhydroxid (Al(OH)3),*

10 *„Guideline on clinical evaluation of new vaccines“, ema.europa.eu, abgerufen am 18. Okt. 2006, S. 11*

11 *www.pei.de, abgerufen am 25. Dez. 2008, nur noch über archive.org abrufbar*

wenn diese im Testimpfstoff verwendet werden. Dies war bei Gardasil der Fall.

Oder eine Teilnehmergruppe erhält den zu testenden Impfstoff, die andere Gruppe einen bereits zugelassenen Impfstoff, der ein anderes Impfantigen enthält. Das hat den Vorteil, dass die Placebogruppe ebenfalls einen Nutzen von der Teilnahme an der Studie hat.

Beide Ansätze erlauben es, den Anteil an Nebenwirkungen, der auf das Impfantigen zurückzuführen ist, zu ermitteln, da das Impfantigen der einzige Unterschied in der Zusammensetzung von Testimpfstoff und Placebo ist."

Selbst die Online-Enzyklopädie Wikipedia macht inzwischen bei dieser Definition von „Placebo" mit.

Es gilt also, sich eine eigene Meinung darüber zu bilden, welche Definition von „Placebo" für uns akzeptabel ist oder nicht. Natürlich nur, wenn die Verwendung eines Placebos eine Ihrer Anforderungen an die Zulassung eines Impfstoffs darstellt.

Bei in Frage kommenden Impfstoffen können Sie darauf achten, ob ein echtes Placebo oder nur ein Scheinplacebo verwendet wurde. Natürlich nur dann, wenn ein Placebo tatsächlich zur Anwendung kam.

Die Front der Experten, die uns erzählen, ein Placebo muss sich „nur irgendwie" vom zu testenden Wirkstoff unterscheiden, egal wie es sich auf den Organismus auswirkt, ist gewaltig.

Es gibt Fachleute, welche die Verwendung von Scheinplacebos kritisieren. Sie gelten mehr oder weniger als Außenseiter. Das alles macht dem Tierhalter und medizinischen Laien die Impfentscheidung nicht unbedingt leichter.

Wenn die Zulassungsbehörden und etablierten Experten sogar bei Humanimpfstoffen, die unter anderem Säuglingen verabreicht werden, die Verwendung von Schein-Placebos nicht nur dulden, sondern sogar als die einzig richtige Vorgehensweise ansehen, wie mag das dann wohl erst bei Tierimpfstoffen aussehen?

Die drei Säulen einer mündigen Impfentscheidung

Ist die Frage nach der Wirksamkeit eines Impfstoffes zu Ihrer Zufriedenheit beantwortet, heißt dies nicht zwangsläufig, dass damit automatisch eine Zustimmung für die Impfung verbunden ist. Die mündige Einwilligung basiert vielmehr auf insgesamt drei Säulen: [12]

- Notwendigkeit
- Wirksamkeit
- Sicherheit

Wie bei einem Hocker oder Stuhl, der mindestens drei Beine benötigt, um stabil zu stehen, müssen sich bei einer Entscheidung für die Impfung alle drei Säulen als tragfähig erweisen.

Fällt auch nur eines dieser Standbeine weg, fällt auch die Impfung. Denn auf zwei Beinen kann weder ein Stuhl noch eine Entscheidung für die Impfung stehen.

Erste Säule: Notwendigkeit

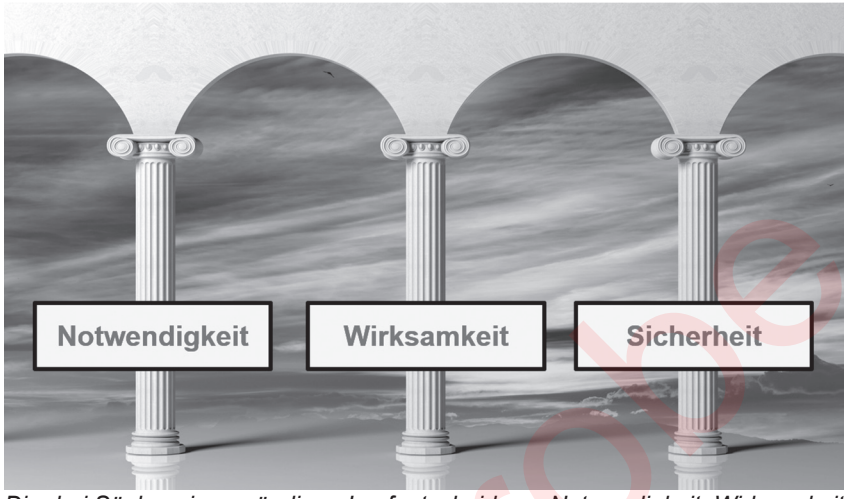
Natürlich muss es gravierende Gründe dafür geben, wenn wir ein gesundes Tier, das sich in unserer Obhut befindet, einer invasiven medizinischen Maßnahme aussetzen, um sein Immunsystem massiv zu manipulieren.

Dieser Grund kann nur in einer realen Gefährdung der Gesundheit des Tieres bestehen. Da hinter der Durchimpfung von ganzen Tierpopulationen auch enorme finanzielle Interessen stehen, besteht die Möglichkeit, dass das Ausmaß der Gefährdung zu Marketingzwecken gezielt übertrieben wird. Eine kurze Plausibilitätsprüfung könnte hier also durchaus angebracht sein.

Doch selbst wenn die öffentlich behauptete Gefährdung realistisch ist, so gibt es Abstufungen, die zu berücksichtigen sind. Wenn wir uns z. B. sicher sein können, dass 50 % aller ungeimpften Hunde an Tollwut oder 50 % aller ungeimpften Rinder an der Blauzungenkrankheit sterben,

12 Tolzin, Hans: „Macht Impfen Sinn? Band 1“, Tolzin Verlag 2012, S. 26ff

Leseprobe



Die drei Säulen einer mündigen Impfentscheidung: Notwendigkeit, Wirksamkeit und Sicherheit. Ist eine dieser drei Säulen nicht gegeben, kann keine Einwilligung in eine Impfung gegeben werden.

sind massive Gegenmaßnahmen nicht nur naheliegend, sondern natürlich absolut zwingend. Aber insbesondere bei Zwangsmaßnahmen, mit denen unsere Grundrechte eingeschränkt werden, müssen wir uns absolut sicher sein, dass die Ursachen und Diagnosen korrekt bestimmt und alternative Maßnahmen ausreichend berücksichtigt wurden.

Aber was ist, wenn selbst in ungeimpften Tierpopulationen nur vereinzelt Erkrankungen und Todesfälle auftreten? Ist es dann wirklich sinnvoll, ganze Tierpopulationen durchzuimpfen?

Dies könnte durchaus der Fall sein, wenn wir feststellen, dass sich Infekte von einem Epizentrum ausgehend wellenförmig ausbreiten und die Zahl der Todesfälle exponentiell ansteigt.

Das war bisher aber weder bei der Tollwut noch bei der Blauzungenkrankheit, um bei diesen Beispielen zu bleiben, der Fall. Alle bisherigen Ausbrüche betrafen in der Regel nur einzelne Tiere.

Und selbst dort, wo Fälle gehäuft auftraten, waren die Ausbrüche selbstbegrenzend, d. h. die Ausbrüche bildeten keine Wellen, die sich in alle Richtungen ausbreiteten, sondern in der Regel erloschen sie von allein, so wie ein Feuer, dessen Brennmaterial sich verbraucht hat.

Leseprobe

Sinnvoll wären deshalb auch Forschungen, in denen die Unterschiede zwischen erkrankten und nicht erkrankten Beständen systematisch untersucht werden. Warum erkrankten bestimmte Tiere oder Tierbestände und andere nicht?

Liegt es z. B. an den Haltebedingungen, am Futter, am Wasser, an der Enge der Ställe, an der artgerechten oder nicht artgerechten Behandlung? Unterscheiden sich z. B. Massentierhaltung und Einzeltierhaltung?

Wenn wir die Faktoren kennen, die Erkrankungen begünstigen, könnten wir diese Faktoren auch beeinflussen, ohne gleich ganze Bestände durchimpfen zu müssen.

Denn es muss uns klar sein, dass der Krankheitserreger allein in der Regel nicht krank machen kann. Unsere Tiere können durchaus diese oder jene als pathogen, also krankmachend, angesehenen Mikrobe haben, ohne zu erkranken.

Anders ausgedrückt: Eine Infektion bedeutet nicht automatisch Erkrankung und Erkrankung nicht automatisch einen schweren Verlauf. Die Erkrankung könnte sogar, was z. B. das Fieber angeht, als Teil einer – willkommenen – Heilungsreaktion angesehen werden. Dass das voreilige Senken von Fieber kontraproduktiv ist, zeigt eine zunehmende Anzahl von Studien.[13]

Die Feststellung der Krankheitsursache darf also nicht allein auf dem Nachweis eines Erregers durch einen Labortest beruhen: Selbst bei einem positiven Erregernachweis ist eine möglichst umfassende Differentialdiagnose durchzuführen, d. h. die Möglichkeit von anderen Ursachen abzuprüfen. Sollte sich beispielsweise herausstellen, dass nur gesundheitlich vorgeschädigte Tiere anfällig für bestimmte Erkrankungen und Komplikationen sind, bräuchten sich Besitzer von gesunden Tieren gar keine Sorgen zu machen. Und tritt dann doch einmal eine Erkrankung auf, muss das vordringliche Bemühen sowieso der Genesung gelten.

Haben dies die Veterinärbehörden bei der Beurteilung der Notwendigkeit von Tierimpfungen im Blick? Könnten einfache Maßnahmen in Richtung einer artgerechteren Tierhaltung sogar eine Alternative zur Impfung darstellen?

13 Einige Quellennachweise finden Sie online unter https://www.impfkritik.de/fieber

Das sind die Fragen, welche die Notwendigkeit einer Impfung beeinflussen. Ist eine Impfung aus Sicht des Tierhalters nicht wirklich notwendig, fällt eine der drei Säulen einer mündigen Impfentscheidung weg.

Ist eine Impfung nicht notwendig, entfällt auch eine Abwägung mit Wirkungsgrad und dem Risiko von Nebenwirkungen.

Zweite Säule: Wirksamkeit

Wenn wir jedoch zur Schlussfolgerung kommen, dass eine bestimmte Impfung tatsächlich notwendig ist, stellt sich als nächstes die Frage nach der Wirksamkeit und dem Wirkungsgrad.

Was unter „Wirksamkeit" verstanden werden kann, haben wir bereits besprochen. Entscheidend für Ihre Zustimmung ist Ihr Verständnis von „Wirksamkeit". Bei meinen Vorträgen und Seminaren (über Humanimpfungen) komme ich mit meinen Zuhörern in der Regel zu der Formel:

„Wirksamkeit bedeutet, dass Geimpfte unter dem Strich, also auch unter Berücksichtigung aller Nebenwirkungen, deutlich gesünder sind als Ungeimpfte."

Damit ist gemeint, dass eine möglichst große Gruppe geimpfter Menschen oder Tiere mit einer gleich großen Gruppe ungeimpfter Menschen oder Tiere verglichen wird und die Krankheitslast bei den Geimpften deutlich geringer auffällt als bei den Ungeimpften bzw. mit einem echten Placebo Geimpften.

In den entsprechenden vergleichenden Studien sollte natürlich der echte Impfstoff mit einem reinen Placebo verglichen werden, um – wenn es um Humanimpfungen geht – den sogenannten Placeboeffekt auszuschalten.

Es sollte sich aber auch bei Tierimpfstoffen um eine Blindstudie handeln. Das bedeutet, dass das Studienpersonal und, wenn vorhanden, auch die Tierhalter nicht wissen dürfen, ob im Einzelfall der Impfstoff oder das Placebo verabreicht wurde, um unvoreingenommen an die Versuchstiere herangehen zu können.

Darüber hinaus sollten der tatsächliche Gesundheitszustand, das tatsächliche allgemeine Wohlbefinden und die ggf. tatsächlich auftretenden Krankheitssymptome vollständig erfasst werden. Laborwerte reichen zur Beurteilung nicht aus, sondern können allenfalls als Ergän-

Leseprobe

zung dienen. Es darf auch keine Auswahl der Symptome geben, die in die Auswertung einfließen oder nicht einfließen.

Um ein aussagefähiges Ergebnis zu erhalten, muss die Studie groß genug sein, also möglichst viele Teilnehmer haben und lange genug laufen, um auch langfristige Nebenwirkungen erfassen zu können. Z. B. wissen wir von aluminiumhaltigen Immunverstärkern, dass sie unter Umständen erst nach Monaten eine deutliche Nebenwirkung entfalten.

Darüber hinaus wäre es wichtig, dass wir bei Interesse Einblick in das sogenannte Design der Studie erhalten. Nur so können wir uns einen Eindruck verschaffen, ob die Studie wirklich ergebnisoffen angelegt wurde.

Zum Design gehören z. B. die Info- und Merkblätter, die den Testpersonen bzw. den Tierbesitzern vorgelegt wurden oder genauere Daten über Versuchsteilnehmer, die während der Studienlaufzeit ausschieden oder von der Auswertung ausgeschlossen wurden. Dies gilt insbesondere für Todesfälle.

Ist das Studiendesign geheim, so müssen wir uns damit auseinandersetzen, ob die Begründung dafür plausibel für uns ist. Oder ob es überhaupt eine plausible Begründung für die Geheimhaltung von Daten über die Zulassungsstudie eines Medikaments geben kann.

Und zu guter Letzt sollte so eine Zulassungsstudie natürlich sowohl personell als auch finanziell unabhängig vom jeweiligen Hersteller durchgeführt werden: Es ist eine Binsenweisheit, dass herstellerfinanzierte Studien tendenziell sind.

Dritte Säule: Sicherheit

Wie können wir die Sicherheit eines Impfstoffs als Anforderung genauer definieren? Im Grunde ist das Thema „Sicherheit“ bei seriös aufgesetzten vergleichenden Studien zwischen geimpften und ungeimpften Tieren ja schon enthalten, nämlich dann, wenn der gesamte Gesundheitszustand in die Auswertung mit einbezogen wird.

Es gibt jedoch noch einen weiteren Aspekt, den wir als Anforderung an den Impfstoff definieren können: Die Kalkulierbarkeit des Impfrisikos.

Dies bedeutet, dass z. B. das Paul-Ehrlich-Institut (PEI), als die in Deutschland zuständige Zulassungsbehörde für Human- und Tierimpf-

stoffe, die statistische Wahrscheinlichkeit von leichten und schweren Nebenwirkungen und von Impfschäden relativ genau beziffern kann.

Dies wäre eine wichtige Größe, um den behaupteten Nutzen der Impfung gegen das Risiko einer Erkrankung und das Risiko einer Nebenwirkung abwägen zu können.

Kann das PEI das Risiko von Nebenwirkungen statistisch nicht ausreichend bestimmen, wäre ein Abwägen gegenüber dem Nutzen nicht möglich.

Wenn damit Ihre persönlichen Anforderungen an den Impfstoff nicht erfüllt sind, kann dies dazu führen, dass Sie Ihre mündige Einwilligung für den medizinischen Eingriff nicht geben können.

Fällt eine Säule, fällt die Impfung

Können wir auch nur eine der drei Säulen bzw. Standbeine nicht mit einem klaren „Ja“ belegen, kann die Entscheidung nicht für die Impfung ausfallen.

Wie wir gesehen haben, reicht die Furcht vor der Schwere der Krankheit nicht aus, wenn es Alternativen der Behandlung und/oder Vorsorge gibt oder wenn wir feststellen, dass Gesunde sowieso nicht anfällig sind. Dies gilt selbst dann, wenn wir die Wirksamkeit und auch Sicherheit als gegeben ansehen.

Ist jedoch das Impfrisiko (dritte Säule) nicht kalkulierbar, so kann auch keine Abwägung des statistischen Risikos mit dem Nutzen der Impfung und dem Risiko der Ansteckung und Erkrankung vorgenommen werden: Wir wissen ja nicht, welches Gewicht wir in die Waagschale legen müssen und ob wir nicht ein großes Übel gegen ein noch größeres Übel eintauschen.

Und fehlt stattdessen ein uns überzeugender Wirkungsnachweis, dann nützen uns weder eine gegebene Notwendigkeit noch eine Kalkulierbarkeit der Risiken. Fällt eine der Argumentationssäulen, fällt einer der drei Hockerbeine, fällt die Impfung.

Wie Sie, lieber Leser, die einzelnen Aspekte innerhalb der drei Säulen gewichten, bleibt Ihnen überlassen. Was ich Ihnen anbieten kann, sind in den folgenden Kapiteln wichtige Hintergrundinformationen, die Ihnen die Meinungsbildung hoffentlich erleichtern werden.

Leseprobe

„Das genehmigt keine Ethik-Kommission“

Vergleichende Placebostudien (mit echten Placebos!) stellen den Goldstandard der Wissenschaft bei der Beurteilung von Pharmaprodukten dar. Werden sie korrekt aufgesetzt und durchgeführt, ermöglichen sie eine realistische Abbildung der gesundheitlichen Auswirkungen auf Menschen und Tiere. Doch wie ich bei meinen Recherchen feststellen musste, gibt es im Humanbereich keine echten Placebostudien. Die Begründung der Pressesprecherin des PEI: [14]

> *„... Studien, die dabei helfen, den Placebo-Effekt auszuschalten, hält Susanne Stöcker vom Paul-Ehrlich-Institut für unethisch: Man könne es nicht verantworten, nur um zu sehen, wie gut dieser Schutz wirkt.“*

Was für Sie als Themen-Neuling vielleicht das Überraschende sein mag: Vergleichende Studien, die diese Bedingungen erfüllen, gibt es für keine einzige Humanimpfung! Fragt man nach, heißt es in der Regel: *„Das genehmigt keine Ethik-Kommission“.*

An dieser Stelle ist es wichtig, dass Sie, lieber Leser, ein wenig innehalten und sich das Argument der Behörde auf der Zunge zergehen lassen:

Wie kann es denn unethisch sein, eine vergleichende Studie bei einem Impfstoff vorzunehmen, dessen Wirksamkeit und Sicherheit noch gar nicht ausreichend getestet wurde? Wo es doch das erklärte Ziel der Behörde sein muss, den Wirksamkeitsgrad eindeutig zu bestimmen? Schließlich sollen (bei Humanimpfungen) in der Regel gesunde Säuglinge und Kinder mit diesen unter Umständen riskanten Substanzen behandelt werden. Meiner Ansicht nach kann man eine derartige Ethik-Diskussion allenfalls nach der erfolgreichen Durchführung einer vergleichenden Blindstudie führen.

Denn erst nach genauer und zweifelsfreier Bestimmung des Wirkungsgrades und der Nebenwirkungen (durch eine vergleichende Placebostudie) könnte die Durchführung weiterer solcher Studien bedeuten, dass ein Teil der Placebo-Geimpften nicht vertretbaren Risiken ausgesetzt wird.

Erinnern Sie sich an die Lügengeschichten des Barons von Münchhausen? Bei einer davon hatte er sich angeblich an seinem eigenen

14 Kölnische Rundschau online vom 30. Oktober 2006

Haarschopf mitsamt seinem Pferd, auf dem er ritt, aus einem Sumpf gezogen.

Als Junge war ich ein Fan der Augsburger Puppenkiste. Wir hatten damals noch einen Schwarz-Weiß-Fernseher, was aber der Faszination der Geschichten, z. B. *„Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“*, keinen Abbruch tat. In *„Jim Knopf und die Wilde Dreizehn“*, der Fortsetzung der ersten Geschichte, konnte die Lokomotive von Lukas sogar fliegen! Während ihrer ersten Reise hatten die beiden Helden nämlich einen sogenannten Magnetstein mit nach Hause gebracht. Diesen brachten sie an einer Stange oben an der Lokomotive an. Klappten die Helden die Stange an der Lokomotive nach oben, wurde die Lokomotive von dem Magnetstein „logischerweise“ nach oben gezogen – und konnte somit fliegen.

Dies funktioniert natürlich im realen Leben nicht. Bei beiden Beispielen handelt es sich um die bereits angesprochenen Zirkelschlüsse. Ein Zirkelschluss ist laut Wahrig Wörterbuch *„ein Beweis, in dem das zu Beweisende schon zur Beweisführung benutzt wird.“*

Ein paar Beispiele für Zirkelschlüsse:

„Der Kaffee regt an, da er eine anregende Wirkung hat.“

„Die Bibel ist das Wort Gottes, denn es steht geschrieben: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben““

„Der Zeuge ist glaubwürdig, weil er die Wahrheit sagt.“

„Der Zeuge ist glaubwürdig, denn er hat es ja selbst gesagt.“

„Der Patient ist krank, weil es ihm an ausreichender Gesundheit mangelt.“

Auf gleicher Ebene ist folgende Aussage des PEI einzuordnen:

„Man kann es nicht verantworten, jemandem im Rahmen einer Wirksamkeitsstudie den Schutz vorzuenthalten, nur um zu sehen, wie gut dieser Schutz wirkt.“

Diese Aussage ist aus meiner Sicht so unfassbar unsinnig, dass ich mich einmal mehr an die Geschichte von „des Kaisers neue Kleider“ erinnert fühle:

Leseprobe

Wieso erkennt keiner der Erwachsenen, in unserem Falle der Impfexperten, Medizin-Journalisten und Politiker, dass das Ethik-Argument „nackt“ ist?

Vielleicht haben Sie es bemerkt: Mit dieser Wertung verletze ich natürlich meine ursprüngliche Absicht, das Thema völlig neutral und wertfrei abzuhandeln. Ich möchte Sie deshalb ausdrücklich auffordern, sich eine eigene Meinung zu diesem zentralen Argument gegen die Durchführung von Placebostudien zu bilden.

Diskutieren Sie das Thema mit Ihren Freunden und mit Fachleuten. Oder schreiben Sie die zuständigen Behörden an und bitten Sie um eine Stellungnahme.

Ist das Ethik-Argument möglicherweise nur eine Ausrede? Dafür spricht, dass z. B. bei den Zulassungsstudien für die HPV-Impfstoffe (gegen Gebärmutterhalskrebs bei jungen Frauen) Schein-Placebos verwendet wurden, die Placebo-Gruppe also nicht in den Genuss des Wirkstoffs kam.

Um die offizielle Argumentation aufzugreifen: Wie konnte dies von einer Ethik-Kommission genehmigt werden?

Wenn bereits bei Humanimpfungen derart dehnbar mit der Ethikfrage umgegangen wird, wie mag es dann wohl erst bei Tierimpfungen aussehen?

Leseprobe

impf/report

Kaum eine andere Diskussion wird so emotional und so kontrovers geführt wie die Diskussion um die Impfentscheidung. Da wurde es wirklich Zeit für eine allgemeinverständliche, sachliche – und vor allem garantiert industrieunabhängige – regelmäßige Publikation. Kurz, es wurde Zeit für den *impf-report!*

Seit 2005 ist der *impf-report* im deutschen Sprachraum die führende industrieunabhängige Zeitschrift für Mediziner und interessierte Laien. Viele unserer quellenfundierten Recherchen und Analysen finden Sie nirgendwo anders. Der impf-*report* ist unentbehrlich für alle, die sich über aktuelle Entwicklungen und neue Argumente rund um die Impfentscheidung informieren wollen.

Der *impf-report* erscheint viermal im Jahr, hat 64 informative Seiten ohne Fremdwerbung. Die Einzelausgabe kostet € 9,95 und das Jahresabo nur € 40 Euro inklusive Versandkosten (innerhalb von Deutschland).

Der *impf-report* erscheint im Tolzin Verlag. Kontakt- und Bestelldaten finden Sie auf Seite 2 dieses Buches und auf www.impf-report.de.

Fordern Sie noch heute Ihre kostenlose Leseprobe an!

Leseprobe

Hans U. P. Tolzin

Macht Impfen Sinn?

Impfungen sind massive medizinische Eingriffe in ein gesundes Immunsystem. Weder für die Wirksamkeit noch für die Sicherheit gibt es von Herstellern oder Behörden Garantien. Auch Laien können Pro und Kontra einer Impfung gegeneinander abwägen, wenn ihnen die wesentlichen Informationen vorliegen.

Der Autor, Medizinjournalist und Herausgeber der kritischen Zeitschrift *impf-report*, stellt mit seinem Buch „Macht Impfen Sinn?“ einen umfassenden Bericht über seine Suche nach überzeugenden Argumenten für das Impfen vor. Im Grunde lässt sich die Impfentscheidung auf drei wesentliche Fragen reduzieren:

1. Gibt es überzeugende Beweise für einen gesundheitlichen Vorteils von Geimpften gegenüber Ungeimpften?
2. Ist das Restrisiko einer Impfung kalkulierbar?
3. Ist die Impfung angesichts des tatsächlichen Erkrankungsrisikos und alternativen Vorsorge-Möglichkeiten überhaupt notwendig?

Jede dieser drei Fragen wird allgemeinverständlich und mit zahlreichen offiziellen Quellen belegt besprochen. Ergänzt wird der Ratgeber durch zahlreiche Erkrankungs- und Todesfallstatistiken, die den vermeintlichen Nutzen von Massenimpfungen in ein neues Licht rücken. Ein Leitfaden unterstützt Sie schließlich bei Ihrer persönlichen Impfentscheidung.

„Ich rate zur Zeit keinem Arzt, sich bezüglich des Impfens mit Tolzin in ein wissenschaftliches Streitgespräch einzulassen. Er weiß sicher mehr als jeder Arzt!“

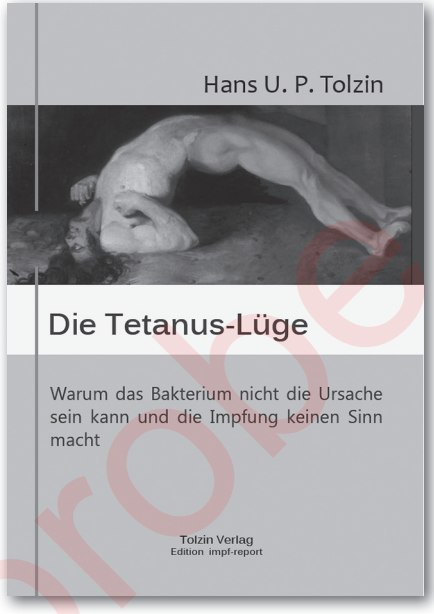
Dr. med. Johann Loibner, Sachverständiger für Impfschäden

Paperback | Tolzin Verlag 2012 | 320 Seiten | € 19,90

Leseprobe

Hans U. P. Tolzin

Die Tetanus-Lüge



Tetanus stellt für die meisten Eltern das Schreckgespenst schlechthin dar und ist auch in impfkritisch eingestellten Familien in der Regel die letzte Impfung, die fällt.

Tatsächlich sind jedoch weder Nutzen noch Unbedenklichkeit der Impfung jemals belegt worden. Im Gegenteil: Jahr für Jahr werden allein in Deutschland Hunderte von Impfkomplikationen und im Durchschnitt 15 Todesfälle – vor allem von Säuglingen – gemeldet, ohne dass die zuständigen Behörden aktiv werden. Dazu kommt eine völlig unbekannte Dunkelziffer.

Darüber hinaus wurde bei der Erforschung der Ursache(n) von Tetanus unwissenschaftlich gearbeitet. Die darauf basierenden Hypothesen wurden niemals korrigiert. Im Grunde wissen wir heute nicht viel mehr über die Ursachen der Krankheit als vor 130 Jahren, als man damit begann, nach dem vermeintlichen Tetanus-Erreger zu suchen.

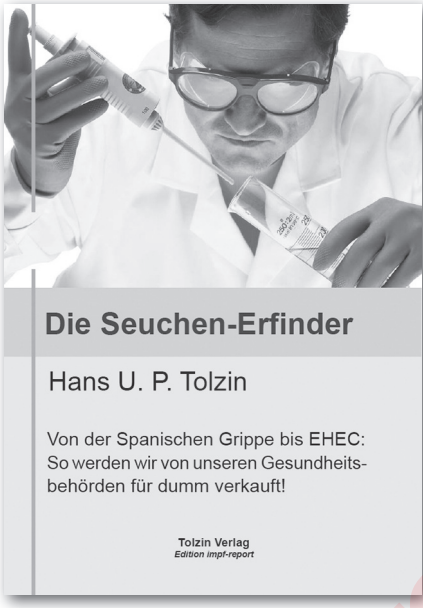
Wie die Statistiken zeigen, ist auch das Erkrankungsrisiko lange nicht so hoch, wie von den Behörden behauptet. Durch eine schulmedizinische und homöopathische Wundversorgung nach den Regeln der Kunst kann die Tetanus-Gefahr sogar weitgehend gebannt werden.

Dieses Buch ist eine Zusammenfassung der vier Tetanus-Ausgaben der Zeitschrift *impf-report*, dessen Herausgeber der Autor ist.

> *„Dieses Buch bringt Licht in eine Krankheit, über die ein normaler Arzt fast nichts weiß“*
>
> Dr. med. Johann Loibner, Sachverständiger für Impfschäden

Paperback | Tolzin Verlag 2010 | 296 Seiten | € 19,90

Leseprobe



Hans U. P. Tolzin

Die Seuchen-Erfinder

Trotz aller medizinischer Errungenschaften werden wir anscheinend immer häufiger von neuen, vermeintlich tödlichen Seuchen heimgesucht. Gesundheitsämter, Mikrobiologen und nicht zuletzt die Medien versetzen die Bevölkerung regelmäßig mit der Entdeckung neuer „Killer-Keime“ in Angst und Schrecken. Doch aufmerksamen Zeitgenossen sind spätestens im Zuge der sogenannten „Schweinegrippe“ zahlreiche Widersprüche der Experten und Behörden aufgefallen.

Hans U. P. Tolzin, Medizinjournalist und Herausgeber der kritischen Zeitschrift *impf-report*, hat einige Ausbrüche dieses und des letzten Jahrhunderts akribisch analysiert und stellt mit diesem Buch erstmals eine Zusammenfassung seiner Ergebnisse vor. Er geht z. B. der Frage nach, ob es die behaupteten Seuchen wirklich gegeben hat (ob sich also die Erkrankungsraten messbar erhöht haben), wie bei der Diagnosestellung vorgegangen wurde, ob statistische Tricks zum Einsatz kamen, ob alternative Ursachen vielleicht plausibler sind als die offiziell behaupteten.

Der Autor kritisiert offen die Neigung vieler Mediziner und der Behörden, Medikamentennebenwirkungen und Kunstfehler von vornherein als mögliche Ursache auszuschließen und ihren naiven Glauben an fragwürdige Labortests, für deren Eichung die notwendigen verbindlichen internationalen Standards völlig fehlen.

> *„Lesen Sie dieses Buch – es kann Sie von unberechtigten Ängsten befreien und möglicherweise von erheblichem Nutzen für Ihre Gesundheit sein!“*
>
> Dr. med. Claus Köhnlein, Autor des Bestsellers „Virus-Wahn“

Paperback | Tolzin Verlag 2012 | 290 Seiten | € 19,90

Leseprobe

Angelika Müller - Hans U. P. Tolzin

Ebola unzensiert

Was Sie zum Thema Ebola in den Medien erfahren, ist das, was Sie über Ebola glauben sollen. In Wahrheit jedoch läuft derzeit hinter den Kulissen der vielleicht größte Wissenschaftsbetrug aller Zeiten ab.

Mit von der Partie ist eine inzwischen global vernetzte medizinische Forschungsgemeinschaft (einschließlich bestimmter deutscher Institute), die eifrig eine drastische Selbstzensur betreibt, weil sie direkt oder indirekt am finanziellen Tropf einer mächtigen und fast unkontrollierbar gewordenen Industrie hängt.

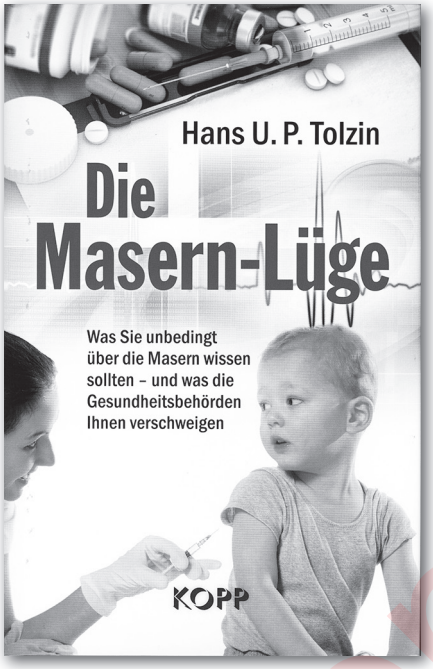
Ebola ist nach Ansicht von Angelika Müller und Hans Tolzin nicht die erste erfundene Seuche, könnte aber die letzte gewesen sein und zum entscheidenden Wendepunkt eines korrupten und vergewaltigten Gesundheitswesens werden.

Es werden deshalb in diesem Buch einige wichtige, tief greifende Reformen vorgeschlagen. Dies ist jedoch die größte Angst der Regisseure dieses globalen Szenarios. Deshalb unternehmen sie alles, damit Sie sich keine eigenen Gedanken über die Ursachen von Ebola machen.

Das gigantische Lügengebäude rund um Ebola ist jedoch im Grunde sehr leicht zu durchschauen, wenn man weiß, wo man suchen muss.

Gebunden | Kopp Verlag 2015 | 240 Seiten |

Leseprobe



Hans U. P. Tolzin

Die Masern-Lüge

Wahrheit und Täuschung rund um eine harmlose Kinderkrankheit

Harte Fakten belegen, dass die Pharmaindustrie mit der selbst erzeugten Masern-Hysterie Jahr für Jahr Milliarden verdient. Ein Netzwerk aus Impfindustrie, Massenmedien, Politik und Behörden verschleiert, dass Impfungen nachweislich sogar das Sterberisiko erhöhen.

Hans Tolzin hat alle wichtigen Fakten zu der angeblich tödlichen Erkrankung Masern untersucht und zeigt eindrucksvoll, auf welchen Lügenmärchen die Impfpropaganda immer noch beruht. Die Hintermänner der Pharmaindustrie können sich dabei auf zweifelhafte Gutachten unserer Gesundheitsbehörden bis hin zur Weltgesundheitsbehörde WHO verlassen.

Dazu bringt Tolzin erstaunliche Zahlen ans Licht. Die Masern sind eine harmlose Kinderkrankheit und verlaufen in der Regel ohne Komplikationen. Oft werden sogar regelrechte Entwicklungssprünge bei den Kindern beobachtet. Entscheidend für die Schwere des Krankheitsverlaufs sind die individuelle Vorbelastung und die Verwendung von symptomunterdrückenden Medikamenten, deren Nebenwirkungen zu gefährlichen Komplikationen führen können.

Der Autor hat die Zulassungsverfahren für die verfügbaren Masern-Impfstoffe genau untersucht. Sein brisantes Ergebnis: Es gibt bis heute keine mit wissenschaftlichen Methoden durchgeführten Zulassungen! Angebliche Impferfolge sind statistische Taschenspielertricks, die sich durch logische Überlegungen entzaubern lassen.

Gebunden | Kopp Verlag 2017 | 320 Seiten

Leseprobe